



- |    |                  |    |                 |
|----|------------------|----|-----------------|
| 1  | Pankow           | 13 | Weißensee       |
| 2  | Reinickendorf    | 14 | Wedding         |
| 3  | Spandau          | 15 | Charlottenburg  |
| 4  | Zehlendorf       | 16 | Wilmerdorf      |
| 5  | Steglitz         | 17 | Schöneberg      |
| 6  | Tempelhof        | 18 | Kreuzberg       |
| 7  | Neukölln         | 19 | Lichtenberg     |
| 8  | Treptow          | 20 | Friedrichshain  |
| 9  | Köpenick         | 21 | Prenzlauer Berg |
| 10 | Hellersdorf      | 22 | Tiergarten      |
| 11 | Marzahn          | 23 | Mitte           |
| 12 | Hohenschönhausen |    |                 |

## Museum Mitte von Berlin



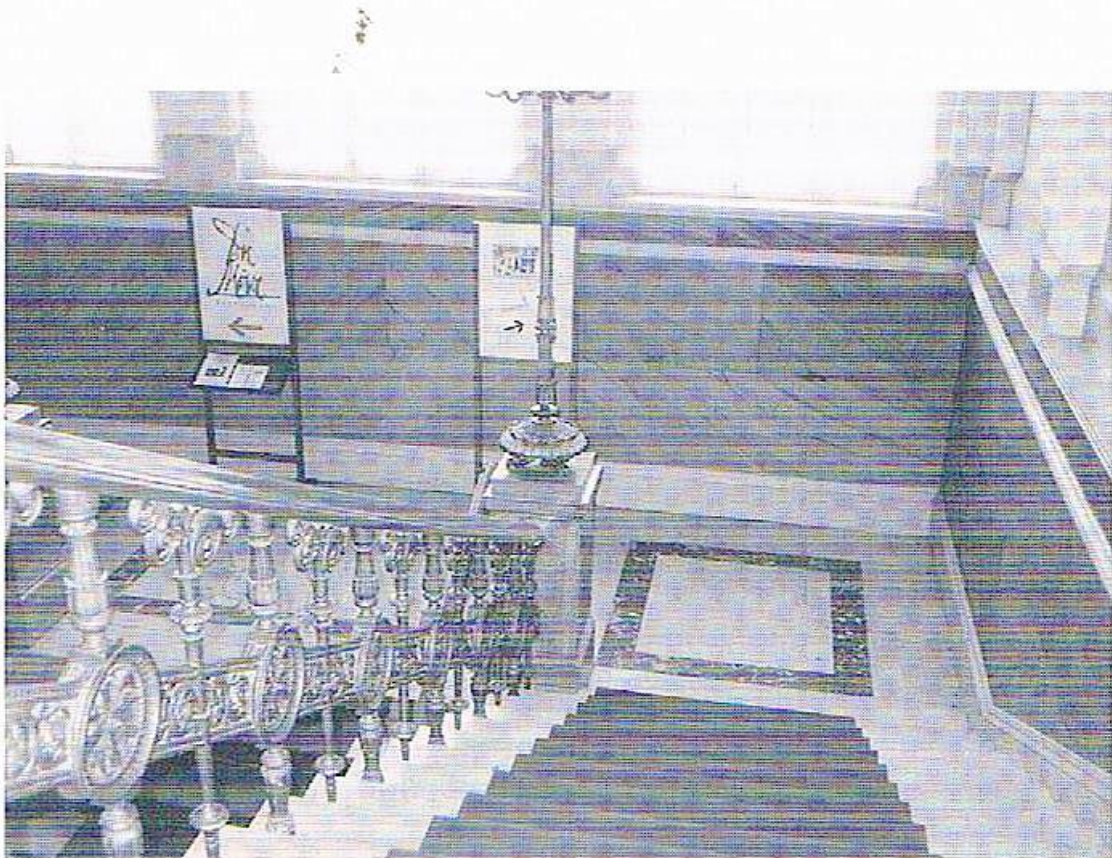
Ein Jahrzehnt nach seiner Gründung ist das Museum Mitte von Berlin im Frühjahr 1997 an seinen neuen Standort in das Palais am Festungsgraben umgezogen. Das repräsentative Gebäude steht mit der Fassade zum Kastanienwäldchen hinter der Neuen Wache, zwischen Maxim Gorki Theater und dem Deutschen Historischen Museum im Zeughaus. Der königliche Kammerherr Johann Gottfried Donner ließ das Palais zwischen 1751 und 1753 auf der geschleiften Festungsanlage errichten, verkaufte es aber 1787 an die preußische Finanzverwaltung, in deren Besitz und Nutzung es fast 160 Jahre blieb. Ein umfassender Umbau gab dem dreigeschossigen Gebäude 1863 bis 1865 seine heutige spätklassizistische Gestalt.

Die Geschichte des Museums jedoch begann an anderer Stelle in Berlin. Wie auch eine Reihe anderer Ostberliner Bezirksmuseen wurde die Einrichtung 1987 als »Heimatgeschichtliches Kabinett« anlässlich der 750-Jahr-Feier Berlins gegründet. Das erste Domizil befand sich in der nach historischem Vorbild rekonstruierten Sophienstraße. Durch seine günstige Lage in der Spandauer Vorstadt, die neben den Berlinern auch viele Berlinbesucher anzog, gewann das mit knapp 70 Quadratmetern Ausstellungsfläche kleinste Bezirksmuseum in kurzer Zeit beträchtlichen Publikumszuspruch. Trotz der beengten Räumlichkeiten war eine engagierte Ausstellungstätigkeit zu verzeichnen. Der Aufbau eines adäquaten Depots hingegen erwies sich als langwieriges Unterfangen, denn bis dahin oblag die Sammlung regionalgeschichtlicher Objekte zur Berliner Mitte allein dem Märkischen Museum. Am neuen Standort hat sich die Ausstellungsfläche im ersten Obergeschoß des Palais am Festungsgraben mittlerweile auf 160 Quadratmeter mehr als verdoppelt, was die Ausstellungsmöglichkeiten sehr befördert.

Die bisher gezeigten Ausstellungen machten immer wieder deutlich, daß das Gebiet des heutigen Bezirks Mitte aufgrund seiner zentralen Lage und der weit zurückreichenden Historie bis zu den mittelalterlichen Städten Berlin und Cölln durch alle Jahrhunderte hindurch die »Wiege Berlins« darstellte. Entlang des alten kurfürstlichen Reitweges und späteren bürgerlichen Flanierboulevards Unter den Linden ent-



*Das Palais am Festungsgraben, Domizil des Museums Mitte von Berlin*



*Blick ins Treppenhaus*

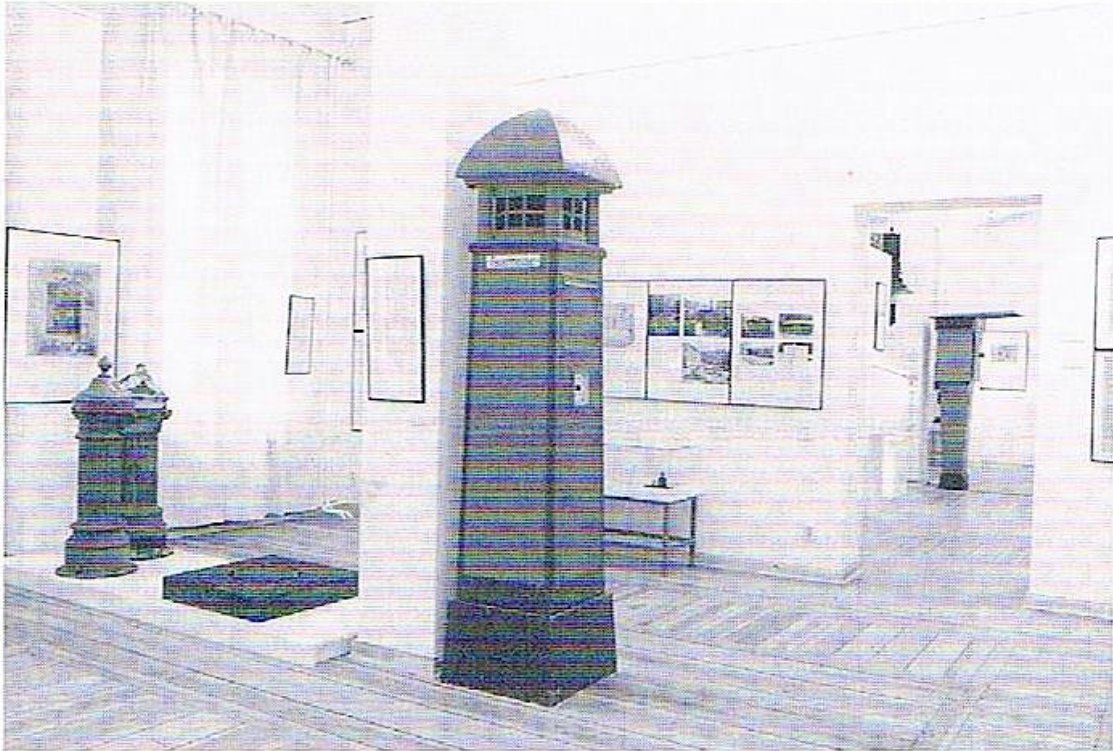
wickelte sich die Berliner Mitte immer mehr zum traditionellen, repräsentativen Regierungs- und Kulturzentrum. »Die Linden« waren Schauplatz für Barrikadenkämpfe und Militärparaden, Demonstrationen und Staatsfeiern. Bedingt durch die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs boten sie später ein exemplarisches Trümmerhaufenbild und dienten nach dem Wiederaufbau der DDR-Regierung als Protokollstrecke. Sie sind also auch ein Spiegel der preußischen und deutschen Geschichte.

1647 ließ der Große Kurfürst den provisorischen Reitweg nach holländischem Vorbild mit den ersten Linden bepflanzen, weshalb die Straße 1997 ihr 350jähriges Jubiläum feiert. Um diese Bedeutung – abgesehen von den zeitlich begrenzten Veranstaltungen dieses Jahres – richtig zu würdigen, plant das Museum in zwei seiner Räume eine Dauerausstellung zur Geschichte und Entwicklung der Straße Unter den Linden und der nördlich gelegenen Dorotheenstadt.

Zusätzlich sollen dann kleinere thematisch wechselnde Ausstellungen zu sehen sein. Entgegen der gängigen Annahme, daß mittlerweile doch schon alles über die Berliner Mitte bekannt sei, stellt sich immer wieder heraus, daß es jede Menge Aspekte gibt, die außer durch populärwissenschaftliche Publikationen eigentlich noch nicht so recht erforscht sind. Dazu gehören das Gebiet um den Hausvogteiplatz, die einst schicke Berliner Einkaufsmeile Leipziger Straße oder die geschäftige Friedrichstraße. Das Anliegen des Museums, auch an diese Zentren des urbanen Lebens der Vorkriegsmetropole zu erinnern, soll dabei nicht nostalgischer Sehnsucht dienen. In Ausstellungen wie »Leben am Potsdamer Platz« und »Am Alex« wurde vielmehr versucht, mit dem Blick zurück auch anschauliche Bezugspunkte für die zukünftige Funktion und Gestaltung der historischen Mitte anzubieten.

Bis zur Realisierung der Dauerausstellung stehen die drei vorhandenen Räume jedoch noch vollständig für größere Wechselausstellungen zur Verfügung. Zur Zeit werden hier verschiedene Aspekte zur Geschichte des Bezirks Mitte in ausgewählten Einzelthemen präsentiert.

Schon in den letzten Jahren hat sich das Museum immer wieder mit der Historie seines unmittelbaren Umfeldes befaßt: 1993 gab die Ausstellung »Unvergessen?« Einblicke in die Geschichte der Friedhöfe der benachbarten Sophiengemeinde. Im Jahr darauf lud eine Ausstellung mit dem Titel »Lust-Wandel« zu einem Spaziergang durch die Geschichte der Oranienburger Straße ein. Betrachtet wurden Zeitabschnitte wie



*Die neuen Ausstellungsräume im Heimatmuseum*



*Die Eröffnungsausstellung »An jeder Ecke. Zur Geschichte Berliner Straßenmöbel«*

die der ersten Besiedlung um 1700, der Entwicklung zur gutbürgerlichen Wohn- und Geschäftsstraße bis zu ihrer Existenz als sündige Amüsiermeile des Rotlichtmilieus, wo des Nachts die Bordsteinschwalben flattern. Auch das Schicksal kulturgeschichtlich wichtiger Bauten wurde beleuchtet – beispielsweise das des »Tacheles« von einem der ersten Passagekaufhäuser Berlins zum alternativ-schrägen Kulturzentrum oder die Geschichte von Errichtung, Zerstörung und Wiederaufbau der Neuen Synagoge.

1996 zeigte die Ausstellung »Berliner Treppen« großformatige Farbaufnahmen alter Treppenhäuser aus der Spandauer Vorstadt und stellte die Arbeitsweisen der Denkmalpflege auf diesem Gebiet vor. Kaum jemand, der nicht hier wohnt, weiß, welche großartigen Treppenanlagen sich noch oft in den von außen eher unscheinbaren Häusern befinden.

Der enge Kiezbezug, den das Museum Mitte hat, zeigte sich 1996 auch in einer Jubiläumsausstellung zum 150jährigen Bestehen des St. Hedwig-Krankenhauses in der Großen Hamburger Straße. Das Hospital wurde 1846 als zweitältestes Großkrankenhaus in Berlin von katholischen Ordensschwwestern gegründet.

In Ergänzung zu dieser Ausstellungstätigkeit gibt das Museum eine Publikationsreihe heraus und erarbeitet museumspädagogische Projekte für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus ist der »Heimatverein Berlin Mitte e. V.« dem Museum verbunden. In 14tägigem Rhythmus führen einige seiner Mitglieder an Sonntagen thematische Stadtspaziergänge durch, mittlerweile auf rund ein Dutzend verschiedenen Routen.

Palais am Festungsgraben, Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin (Mitte), Mi, Do 13–17, Fr 13–20, Sa 11–20, So 11–17 Uhr, Tel./Fax 20 84–000

- ▷ U6, S1, S2, S3, S5, S7, S9 Friedrichstraße, S3, S5, S7, S9 Hackescher Markt, Bus 100, 157, 348, Tram 1, 2, 3, 4, 5, 13, 15, 53.  
Museumsleitung: Wilfried Burkard.